

Wenn wir die geräumigen Zimmer des Vorarlberger Bauernhauses betraten, lernten wir die Vorarlberger Stickerinnen kennen, die auch Proben ihrer Arbeit ausgestellt hatten. Sie tragen, wie bemerkt, ihre eigenthümliche Nationaltracht. Eine aus dem Bregenzer Walde, die eigenthümliche, schwarze, pyramidische Wollmütze, kappe genannt, eine andere aus Montafon, einen hohen Filzcyylinder ohne Krämpe, das mefsli. Auch das goldene Krönlein, schapel genannt, * das nur bei festlichen Gelegenheiten getragen wird, wurde auf Verlangen freundlich gezeigt. Nur die Verschiedenheit der Tracht deutet noch auf die Verschiedenheit der Abstammung hin. Die Montafoner, die jetzt deutsch sprechen, sind nämlich romanischer Abstammung. Noch bis ins XVII. Jahrhundert hinein wurde hier der sogenannte rhäto-romanische Dialect gesprochen.

Außer diesen ursprünglich nicht alemannischen Vorarlbergern romanischer Abstammung zählt das Ländchen auch noch 6000 Walser in den beiden Walserthälern, die Bergmann für burgundischen Stammes erklärte. Sie unterscheiden sich in der Sprache etwas von den übrigen Vorarlbergern; ihre Mundart ist verwandt jenen deutsch-lombardischen Mundarten, von denen die der sogenannten Cimbri und die von Gottschee die bekanntesten sind. **

Wer nähere Auskunft über Vorarlberg sucht, dem ist zu empfehlen, das Büchlein von Dr. Josef Ritter v. Bergmann, dem hochverdienten Geschichtsschreiber Vorarlbergs, seines Heimatslandes: Landeskunde von Vorarlberg. Mit einer Karte. Innsbruck und Feldkirch 1868.

Das Elsäffer Bauernhaus.

Die elsafs-lothringische Landescommission für die Wiener Weltausstellung hat ein „Modell eines elsässischen landwirthschaftlichen Anwesens“ ausgestellt, „welches zugleich zur collectiven Aufnahme aller angemeldeten Gegenstände aus Gruppe II (Land- und Forstwirthschaft) und IV (Nahrungs- und Genussmittel) diente (Siehe Katalog der Ausstellung des deutschen Reiches, S. 551).“ Außerdem war das Haus als Gastwirthshaus benützt. Dasselbe entsprach leider nicht dem Aushängeschild, mit der Aufschrift „Zum Bure Hifel“, worunter sogar noch das volksmäßige Pentagramm ☆ als Bierzeichen, mit einem schäumenden, gefüllten Glase in der Mitte, angebracht war. Es wäre nun nicht übel gewesen, wenn man hier einen ländlichen Schenkwirt aus dem Elsass mit entsprechender Dienerschaft angetroffen hätte, die landesübliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen vorsetzten. Diefs war leider nicht der Fall. Abgeschmackt modern französelnde Kellner und moderne Ausstellungspreise, was Alles nicht in das ländliche Anwesen paßt.

Ober der Einfahrt stand die Inschrift:

Halt fest am Reich Bauer,
Es fall füfs oder fauer,

was eine doppelte Deutung zuließ.

Das Elsäffer Bauernhaus stellte nicht nur den Theil eines ländlichen Anwesens dar, der zur Wohnung dient, sondern auch die Nebengebäude. Das Ganze bestand aus zwei stockhohen Fachwerk-Bauten, die durch eine Mauer mit dem Einfahrtsthore verbunden waren. Rechts neben der Einfahrt befand sich das eigentliche Wohnhaus, links sehen wir die Wirtschafts-Gebäude, die auch den hinteren Hofraum einnehmen.

* Si truogen uf ir houbet von golde liehtiu bant: daz wären schapel rîche (Nibelungenliede 1654 (1594). Das Wort wurde bereits oben besprochen.

** Ein „cimbrisches Wörterbuch“ von Schmeller und Bergmann erschien bekanntlich 1855, ein Wörterbuch der Mundart von Gottschee 1870, siehe oben Seite 5